

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 245.

Donnerstag, den 19. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

### Wozu man preussische Lehrer braucht!

Aus Ostpreußen wird dem „Vorwärts“ ein höchst bemerkenswerther Fall von Ausnutzung der Beamtenmacht zu einseitigen Parteizwecken berichtet. Der Korrespondent schreibt:

Es scheint bei uns in Ostpreußen von einzelnen hohen Beamten eine selbstverständliche angesehen zu werden, daß sie selbst die Unterbeamten bis zum Schullehrer, Landbriefträger und Postwärter herab bei der Bekämpfung gegen die Sozialdemokratie mitzumischen haben. Für diese Anschauung liegt folgende neue Beweis vor.

Bekanntlich wurde nach der letzten Reichstagswahl von den Konservativen, denen der Erfolg in die Knochen gefahren war, eine neue Agitation beschlossen. Als wirksamstes Mittel wurde ein in Königsberg herausgegebenes kleines konservatives Blattchen im muckrischen Stile, der „Preussische Volksfreund“, gegründet. In 30.000 Exemplaren wurde das Blatt, dessen Inhalt in Schwindelereien über die Sozialdemokratie und ihre Führer besteht, gratis auf dem Lande verteilt.

Ärzten, Lehrern, sonstige Beamte, die Gutsbesitzer u. dgl. wöchentlich ihr Packet Zeitungen zur Verteilung zugewandt.

Es war vorauszu sehen, daß den konservativen Parteien die Mittel bald knapp werden würden. Und im ersten Augenblicke hierüber hatten die Gutsbesitzer in die Tasche gegriffen. Schon jetzt aber scheint die Ebbe in der Kasse für die Agitation eingetreten zu sein, denn der „Volksfreund“ soll jetzt nicht mehr gratis geliefert werden. Die Gewinnung von Abonnenten für das Blatt würde natürlich nicht leicht sein, deshalb sollen die Lehrer wieder einmal helfend einwirken. An die ersten Lehrer des Kreises Maginit folgendes Zirkular verfaßt:

Zur k. Kreis-Schulinspektor. Maginit, den 29. September 1899. An Hinblick auf den nahen Winter, welcher mehr freie Zeit und damit ein gesteigertes Bedürfnis nach geistiger Anregung mit sich bringt, erlaube ich mir, für die Beschaffung eines guten Lesestoffes durch Verbreitung von geeigneten Volkschriften zu sorgen. Ihnen bekannt, ist mit dem Vertrieb eines passenden Lesestoffes bereits begonnen, daneben ist es aber unerlässlich, eine dauernde Gelegenheit zur Darbietung guten Lesestoffes zu beschaffen. Dieser ist aber im Kreise der „Preuss. Volksfreund“, ein christlich-moralisch angelegtes Anzeigenblatt, wöchentlich einmal an verschiedenen Stellen unentgeltlich verteilt worden. Die unentgeltliche Verteilung soll demnächst eingestellt werden, so daß es jetzt geboten erscheint, teure Abonnenten an dem Blatt zu gewinnen.

Indem ich eine Nummer des „Volksfreund“ zur Ansicht und ein Exemplar der Bezugsbedingungen beifüge, suche ich, in geeigneter Weise für die Gewinnung von Abonnenten zu wirken. So wird nicht Einzelabonnements bei der Post angenommen werden (Preis mit Botenlohn 55 Pf.), wird es am billigsten sein, wenn Sie sich oder eine sonst geeignete Persönlichkeit 10 Exemplare des Bl. (einschl. Porto) bestellen und die Unterberechtigung bescheinigen. Es ist eine dankbare Aufgabe, bei der Verbreitung der Volkschriften nicht nur anregend, sondern auch fördernd mitzuwirken, und darf ich daher erwarten, daß Sie mit Lust und Eifer in der angegebenen Weise arbeiten werden. Ueber das Ergebnis Ihrer Bemühungen erwarte ich Bericht binnen vierzehn Tagen.

b. Vulteius.

Bitte Herren ersten Lehrer des Kreises.

Aber noch mehr! Das Schreiben des Kreis-Schulinspektors v. Vulteius nebst dem beigelegten Blatt und den Bezugsbedingungen ist nicht auf Kosten des konservativen Agitationskomitees, sondern auf amtlichem Wege durch das königliche Landrathsamt in Maginit an die Lehrer gefandt worden. Das Couvert trägt außer der Adresse des Lehrers noch den Vermerk:

Frei. Hgl. Pr. Landrathsamt. Die Rückseite zeigt den amtlichen Dienststempel des Landrathsamtes Maginit. Die Versendung des Zirkulars ist also vom Landrathsamt aus erfolgt.

Von ernster Bedeutung ist der Versuch der Schulbehörde, die ihr unterstellten Volksschullehrer zu Kolporteurs eines reaktionären, die Volksbildung keineswegs fördernden Blattes herabzumwürdigen.

Wir fordern, daß der preussische Minister für Unterrichtsangelegenheiten gegen diese Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit der Lehrer unverzüglich einschreite und Abhilfe schaffe.

### Von der Zuchthausvorlage.

Der Bund der Industriellen, der in Berlin tagt, agitirt mit allen Kräften für die Zuchthausvorlage. Wie dabei gearbeitet wird, zeigt die „Freif. Ztg.“ in folgenden Ausführungen:

„Mit der Umfrage wegen der Zuchthausvorlage, die der Bund der Industriellen unter seinen 4000 Mitgliedern veranfaßt hat, wird größtenteils der Versuch getrieben. In den Schachmattorganen wird die Mitteilung des Vorstandes, daß 95,5 Prozent aller Antworten die Notwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes der Arbeitswilligen betont und 35 Prozent Schädigungen des Arbeiter durch Streikende angeführt haben, als wertvolles Material für die Regierung gepriesen. Fabrikant Weigert wies schon in der Diskussion darauf hin, daß selbst wenn in der günstigsten Falle alle 4000 Mitglieder des Bundes gefragt worden wären, die Zahl noch verschwindend klein sei gegenüber der Gesamtindustrie. Darauf wurde von einem andern Mitglied des Bundes, ohne daß der Vorstand diese Angabe bestritt, die überraschende Mitteilung gemacht, daß von den 4000 Mitgliedern des Bundes der Industriellen überhaupt nur 140 (einschließlich und hiermit) die Umfrage beantwortet haben. Wenn also der Vorstand stolz verkündet, daß von den Antworten 95 Prozent sich zu Gunsten der Zuchthausvorlage ausgesprochen haben, so bedeutet dies in Wahrheit, daß von den 4000 Mitgliedern des Bundes im Ganzen nur 49 von der Zuchthausvorlage in der vorliegenden Form etwas wissen. Wollen von je hundert Mitgliedern ist ausgerechnet nur gerade ein einziger ein Freund der Zuchthausvorlage! Auch die Angabe, daß 95,5 Prozent der Antworten sich für die Notwendigkeit eines gesetzlichen Schutzes des gewerblichen Arbeitverhältnisses aussprechen, befragt nur, daß von den 4000 Mitgliedern des Bundes im Ganzen 138 bis 134 einen solchen gesetzlichen Schutz verlangen.“

Die „Hamb. Nachr.“ fordern, daß sich die national-liberale Partei auf's Schleunigste des Abg. Wassermann als Führers entledigt, der der absichtlichen Begünstigung der Sozialdemokratie verdächtig erscheint. Die „Berl. Börsenztg.“ hört von zuständiger Seite, daß beim Wiederaustritt des Reichstags sich die reinliche Scheidung zwischen den Anhängern Wassermanns und Denjenigen, welche den bisherigen Grundprinzipien der Nationalliberalen treu bleiben wollen, alsbald wird vollziehen müssen. Wassermann werde einige Wenige mit sich „in die Wildheit“ hinüberziehen, und später würden seine Wähler das entscheidende Wort sprechen müssen.

### Der Prozeß der Harmlosen

wirft nicht nur eigenartige Schlaglichter auf die Kreise, aus denen die Angeklagten stammen, sondern auch auf das Verhältnis zwischen Ziviljustiz und Militärjustiz. Eine an den „Hann. Courier“ gerichtete Zuschrift aus juristischen Kreisen stimmt darüber folgendes Klagegedicht an:

„In dem Sptelerprozeß ist ein Zwischenfall vorgekommen, der wohl wenig Beachtung gefunden hat, der aber für die Rechtspflege von großer Bedeutung ist. Das Gericht hatte von dem General-Kommando des Gardekorps Auskunft darüber verlangt, aus welchen Gründen der Angeklagte von Richter seiner Zeit aus dem aktiven Dienst ausgeschieden wäre. Das Generalkommando hat diesem Ersuchen nicht stattgegeben mit der Motivierung, daß es Anstand nehmen müßte, aus den Personalakten des Gardekorps Mitteilungen zu machen. In diesem Falle, wo die Freisprechung auch des Angeklagten von Richter nach dem Gange der Verhandlung so gut wie gewiß ist, wäre die amtliche Auskunft des Generalkommandos praktisch kaum in Betracht gekommen. Die Weigerung geht indessen weit über die Bedeutung der vorliegenden Sache selbst hinaus. Sie ist nämlich wiederum ein Beweis dafür, daß die militärische Rechtsprechung nicht selten verweigert, wenn sie von der bürgerlichen Justiz in Anspruch genommen wird; umgekehrt pflegt die bürgerliche Justiz Requisitionen der Militärbehörden auf dem Prompte zu entsprechen. Damit entspricht sie zugleich auch dem Staatszweck, denn dieser kann nur dann erfüllt werden, wenn die bestehenden Behörden sich gegenseitig nachdrücklich unterstützen. Kommen die Militärbehörden Wünschen der bürgerlichen Justiz nicht nach, so leidet darunter nicht nur die Rechtspflege, sondern auch das Ansehen der bürgerlichen Justiz. Es versteht sich von selbst, daß die Militärbehörde nach einem Ersuchen der bürgerlichen Justiz nicht wird stattgeben können, wenn etwa die Erfüllung des Gesuchens die Preisgabe militärischer Geheimnisse zur Folge haben würde. Dabon aber kann keine Rede sein, wenn aus den Personalakten eines Leutenants mitzuteilen ist, aus welchen Gründen er aus dem aktiven Dienste ausgetreten ist.“

Die Klage ist berechtigt, soweit sie sich auf die That-sachen bezieht. Geht man aber auf die Ursachen zurück, so darf das Bürgerthum nicht klagen, denn es selbst hat den Militarismus mit allen seinen unangenehmen Agewohnheiten zu dem heranwachsen lassen, was er ist.

**Eine auffallende Begnadigung.** Zu Anfang d. J. erregte in Darmstadt die von Studenten verübte Mißhandlung zweier friedlicher Handwerker, von denen einer in der Folge ein Auge einbüßte, großes Aufsehen. Der haupt-schuldige Student Kopf aus Frankfurt a. M. wurde am 22ten Juni von der Darmstädter Strafkammer zu acht Monaten zwei Wochen Gefängnis verurtheilt, wovon vier Monate zwei Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

Jetzt verkundet der „Frankf. Ztg.“ zu Folge, daß der Großherzog Kopf begnadigt hat. Auch die sonstigen Folgen der erkannten Gefängnisstrafe müssen Kopf erlassen worden sein, wenn es sich bestätigt, daß er gegenwärtig als Einjähriger bei einem Ulanenregiment dient.

**Eine Steuer für Fahrräder und Automobilen** wird im Großherzogthum Hessen vom 1. April ab erhoben. Daneben unterliegen auch Luftwagen einer Steuer.

## Ausland.

### Aus Oesterreich.

Die Session des österreichischen Reichsraths ist am Mittwoch eröffnet worden. Bei der Präsidentschaftswahl erklärte Abg. Schönerer, er enthalte sich der Wahl, da der frühere Präsident Dr. v. Fuchs am Verfassungsbruch theilhaftig gewesen und deshalb der Präsidentswürde unwürdig sei.

darauf niederhocken und sich verneigen. Dem jungen Herrn August machte der Umzug großen Spaß, er spürte überall herum und verschwand hinter den Kartonbergen, in deren Mitte sich Deleslang so zu sagen verfangen hatte. Dieser wirbelte beim Hinunterwerfen der Zeitungen so viel Staub auf, daß Frau Douchard hästelte.

„Sie sollten wirklich nicht in diesem Schmutz hier bleiben“, meinte Rougon, der gerade die Kartons auspackte, die Deleslang nicht hatte antühren dürfen.

Aber die junge Frau, die sich ganz roth gehustet hatte, versicherte ihm hoch und heilig, daß sie sich hier sehr wohl fühle, und daß auch ihrem Kopf der Staub nichts schade. Die ganze Bande erging sich nun wieder in Beileidsbezeugungen. Der Kaiser habe wirklich nicht die Interessen des Landes im Auge, wenn er sich mit so zweifelhaften Elementen umgibt. Rougons Abgang sei ein Verlust für Frankreich. So sei es übrigens immer: gegen eine wahrhaft große Intelligenz verbünden sich alle kleinen Geister.

„Die Regierungen sind immer undankbar“, erklärte der Herr Rahm.

„Schlimm genug für sie“, warf der Oberst ein. „Sie schlagen sich selbst, wenn sie ihre Diener treffen.“

Doch Herr Rahm wollte das letzte Wort haben und wandte sich an Rougon:

„Der Fall eines Mannes wie Sie ist ein öffentliches Unglück.“

„Ja, ein öffentliches Unglück“, bestätigte die Bande.

Dies unverschämte Lob richtete Rougon empör. Ueber seine grauen Bängen flog ein Schimmer, sein ganzes Gesicht war ein bezugliches Lächeln. Er kokettierte mit seiner Kraft wie ein Weib mit seiner Grazie. Nachdem die Schmeicheleien auch hagerwünscht fallen, mochten sie ihn offen ins Gesicht gesagt werden, das Lieber er gerade: seine Brust war breit und

## Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Kasseler Verlag.)

Da gewahrte er Jemand, den er bis jetzt noch nicht gekannt hatte. Er kniff die Augen zusammen und sagte dann:

„Ach, sieh da! Herr Douchard!“

Es war wirklich der Gatte. Eben trat er still und leise hinter den Rücken seiner Frau ins Zimmer. Herr Douchard hatte 60 Jahre auf dem Rücken, sein Haar war weiß, sein Auge erloschen, sein Gesicht wie abgenutzt im Verwaltungsdienste. Er sprach kein Wort, sondern nur in tiefer Nahrung Rougons Hand und schüttelte einmal kräftig von oben nach unten.

„Ja“, sagte dieser, „es ist ja sehr liebenswürdig von Ihnen, daß Sie mich aufgesucht haben, nur kommen Sie mir nicht ungelegen. . . Doch meinethwegen. . . Sehen Sie sich um. . . Du Poizat. . . überlassen Sie Frau Douchard den Sessel.“

Er drehte sich um, da stand Oberst Jobelin vor ihm.

„Sie sind auch da, Oberst!“ rief er.

Die Thür war offen geblieben und Merle hatte sich dem Obersten nicht widersehen können, der Herrn und Frau Douchard auf dem Fuße gefolgt und mit ihnen fast bis die Treppe hinaufgestiegen war. Er führte seinen Arm an der Hand, eines Bengel von 15 Jahren, der in der Hand des Louis-le-Grand-Gymnastiums saß.

„Ich wollte Ihnen meinen August mitbringen“, sagte er.

„In Unglück bewahren sich wahre Freunde. . . Reich sein die Hand, August!“

Rougon aber stürzte ins Wohnzimmer und schrie:

Zum Präsidenten wurde mit 264 Stimmen der Abg. v. Fuchs gewählt. Hierauf gab Graf Clay eine Programmklärung ab. Die Jungsozialisten unterbrachen diese deutschfreundliche Erklärung mit beschimpfenden Zurufen.

Von 19 durch die Eröffnung des Parlaments veranlaßten in verschiedenen Bezirken abgehaltenen, zahlreich besuchten sozialdemokratischen Versammlungen wurden 5 theils wegen heftiger Angriffe auf das zurückgetretene Ministerium, theils wegen scharfer Ausfälle auf die zur Abstimmung gebrachten Resolutionen aufgelöst.

Unter den im Abgeordnetenhause eingegangenen Anträgen befinden sich weiterhin solche von Kayser und Genossen und Junke und Genossen auf Verlegung des Ministeriums Daun in Anklagenstand wegen Mißbrauches des § 14; ein Antrag der getauften Deutschlichen auf Wahl eines Ausschusses zur Ausarbeitung eines Gelegenheitsgesetzes, durch welchen § 14 durch eine andere, auf wackliche Nothfälle beschränkte Bestimmung ersetzt werden soll; ein Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung des § 14; eine Interpellation von Reppaport, betreffend die Mißbehandlung der Juden im Polnaer Prozesse.

**Die belgischen Kommunalwahlen.**

Aus Brüssel wird dem „Volkswacht“ geschrieben: An vergangenen Sonntag haben wie bereits kurz mitgeteilt für die Hälfte der Kreise die Kommunalwahlen stattgefunden. Die Ergebnisse sind in vielen Belangen verschiedenartig und in der Beurteilung, daß die Sozialdemokratie Fortschritte gemacht hat, weit über die früheren Erwartungen hinaus. Die gegnerische Presse gibt dies nicht an und wimmelt zu.

Wir haben allerdings nicht die ganze Zahl von Kandidaten durchgezählt, sondern die uns ergoßene Fülle. Das reaktionäre Wahlvolk verhielt sich im großen Ganzen. Wir haben ein Wahlvolk gesehen, das die Sozialdemokraten nur noch verächtlich betrachtet. In den Kreisen der Arbeiter unterbrachen man wieder mit 1 2 und 3 Stimmen, bei den Oberen aber nur in den 3 Kreisen von Willebrord noch eine Stimme. Die Sozialdemokraten erhielten in vier Kreisen in der Provinz Antwerpen 2000 Stimmen, was eine Abnahme von 1000 Stimmen gegen die Wahlen im Jahre 1890 bedeutet. In den Kreisen von Antwerpen, Brüssel und Lüttich wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt. In den Kreisen von Gent, Brüssel und Lüttich wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

In den Kreisen von Brüssel, wo unter wenigen Ausnahmen die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen konnten, wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

In den Kreisen von Brüssel, wo unter wenigen Ausnahmen die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen konnten, wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

In den Kreisen von Brüssel, wo unter wenigen Ausnahmen die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen konnten, wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

In den Kreisen von Brüssel, wo unter wenigen Ausnahmen die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen konnten, wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

In den Kreisen von Brüssel, wo unter wenigen Ausnahmen die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen konnten, wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

In den Kreisen von Brüssel, wo unter wenigen Ausnahmen die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen konnten, wurden die Sozialdemokraten in 10 Kreisen von 2000 bis 3000 Stimmen gewählt.

**Der Sozialismus in Frankreich.**

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

Die Anträge, die Mitglied der sozialistischen Partei, Minister, Frankreich, Genosse Müllerand, in Lille gehalten hat, legen Zeugnis ab von dem neuen Geist, der die Republik erfüllt, insofern sie sich von der nichtmoralischen Forderung verabschiedet. Zum ersten Male seit der Begründung der dritten Republik, die bisher nur eine auf Privatrecht beruhende Aristokratie gewesen war, stehen Demokraten an der Spitze der Regierung, die den Mund haben, sich zu ihren Grundgedanken zu bekennen und an ihrer Verwirklichung zu arbeiten. Die Demokratie aber kann heute nur sozial sein, wenn sie die Arbeit nicht will. Das beginnt selbst die demokratische Demokratie als bürgerlicher Sozialismus anzusehen, die auf Frankreich das Ziel hat von überall vertriebener Menschheit Wohlstand zu bringen. Der Sozialismus hat in Frankreich den Boden gefunden, der ihm zum ersten Male einen festen Boden gibt, der die Segne dieser Jahre nicht trüffelnd gelassen hat. Die neuen Kräfte der Revolution werden sich entwickeln, aber sie sind es gewiss nur dank der Arbeit, die in der organisierten Arbeiterklasse zum Siege der Republik auf der Welt geführt hat. Das Sozialismus hat die Welt erreicht. Der Sozialismus in der Demokratie hat die Welt erreicht. Die Sozialdemokratie hat die Welt erreicht.

lange im Amte verharren sollte. Die Republik wird auf die Kraft des Sozialismus nicht mehr verzichten können, wenn sie nicht nur ihren äußeren Bestand erhalten, sondern auch ihr inneres Wesen zur Entfaltung bringen will. Aber auch das Proletariat wird einem Bunde treu bleiben, der allein den Weg für seine Befreiung frei macht. Denn nur in der Freiheit der Demokratie, die „keine verfallenen Schläffer“ keine „heiligen Traditionen“ hat, die unlebendiges Fortkräften wollen, kann eine neue Ordnung gegründet werden, die das Recht der arbeitenden Gegenwart zur Wahrheit macht und sich rückhaltlos freien Zukunftschöpfungen weihen darf.

Heber den französischen Kolonialskandal sind wieder neue Mittheilungen eingegangen. Im Ministerialrat am Dienstag wurde der Minister der Kolonien Mittheilung von einem Telegramm des Generals Vellier, welcher den Befehl über die Mission von Senegal übernahm. Die Depesche bestätigt die Nachricht von der Emergierung des Oberst Klubb. m. a. d. B. das Vellier den Lieutenant Feyner bei sich aufgenommen hat, welcher seinen Wunden nicht erlegen ist, sich vielmehr auf dem Wege der Heilung befindet. Vellier und Chauvine gelidten nicht mehr zu der Mission, aber die Ferde geht nicht an, was aus ihnen geworden ist. Die Mission ist nur Lebensmitteln versehen und ihre Gesundheitszustand ist ein guter. Lieutenant Vellier suchte sich mit der Expedition Neucaumont zu vereinigen, welche von ihm verlassen haben soll, um sich nach Tomergha zu begeben.

Der französische Kolonialskandal hat ein unerwartetes Ende gefunden. Die erste dem Sozialdemokraten zugegangene Depesche sind die Generale Bousier und Charonne (die Mörder Klubb's) von ihren eigenen Leuten erschossen worden.

**Vom Krieg in Südafrika.**

Das Nachrichtenmaterial vom Kriegsschauplatz wird immer dürftiger. Nach Meldungen aus London begnügt das britische Entreeßen von Meldungen bereits die Bevölkerung in hohem Maße zu beunruhigen. Es herrscht große Mißstimmung hierüber, besonders weil einige regierungsfremde Organe durch den Lärm, daß die Zensur eine Niederlage der englischen Armee verheißend sei. Die Klagen über die Zensur werden auch in englischen Blättern immer zahlreicher. Nicht allein die Nachrichten aus Kapstadt und Durban unterliegen einer strengen Durchsicht, auch was an Nachrichten aus Victoria und Johannesburg über Lourenço-Markus aus dem von Durban allein noch offen stehenden Durbanwege kommt, fällt in den den englischen Telegraphenredaktionen in die Hände. Unter solchen Umständen muß man gegen die englischen Meldungen immer untrouischer werden.

Somit ist bisher englischerseits nur sehr wenig veröffentlicht worden. Jetzt aber liegt eine „unrichtige“ Depesche des englischen Kriegsamts vor, die in ihrer Inhaltlosigkeit und laienhaften Kürze keinen Anlaß zu dem bekannten „Nichts Neues vor Paris“ erweckt. Am Dienstag Abend 7 Uhr gab das Kriegsamt bekannt, daß bei den gestrigen Nachrichten keine Meldungen von Südafrika aus Südafrika eingegangen seien.

Das was sich nun im Publikum wohl oder übel zu finden geben. Was sich in Privatmittheilungen vorliegt, ist allerdings insofern und zum Theil so weit gewiß zurückzuführen, daß der Verdacht regt werden muß, die englische Zensur habe sich nicht die besten Meldungen, so lange es ihr nicht unthunlich.

Genau umgekehrt ist am 16. d. Mtz. die Frauen und Kinder aus, Richtung an der Seite und erdübliche Mittags das Bombardement. Eine Explosion erfolgte nicht.

Die Meldung, daß die Form der Befestigung eine Niederlage sei, wird endlich beseitigt. Vor Meldung befinden sich 6000 Mann. Die meisten von denselben sind zurückgebracht worden. Weitere ist unbekannt. Man erwartet das Eintreffen des ersten englischen Regiments morgen.

Am 17. Mtz. wurde der Republik fester gestimmt verbleibe. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben.

Am 17. Mtz. wurde der Republik fester gestimmt verbleibe. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben.

Am 17. Mtz. wurde der Republik fester gestimmt verbleibe. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben.

Am 17. Mtz. wurde der Republik fester gestimmt verbleibe. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben. Die Form der Befestigung sind nachher von Befestigung sind, an die Form der Befestigung unterbrochen haben.

**Partei-Angelegenheiten.**

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

Ein Briefwechsel. Ein Parteigenosse schreibt: Ich habe den Brief, den Sie mir am Sonntag Vormittag abgeschickten bekommen. Ich habe ihn mit großer Freude gelesen. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben. Ich habe Ihnen sehr dankbar für die Bemerkungen, die Sie mir über den Brief geschrieben haben.

**Der „Aus der Sarmosen.“**

Nach Eröffnung der Sitzung am Mittwoch wird zunächst längere Verlesung verschiedener Aktensätze vorgenommen, u. denen sich auch das Urtheil gegen Wolff und den Bekannten Falkschüler Meuter in Sachen Bruns-Rochheim befindet, das Oberstaatsanwalt zur Verhandlung herangezogen hat. — Oberstaatsanwalt Meißner theilt dann mit, daß ihm vom Grafen Paul v. Moltke zugelangt sei, er sei von einer norwegischen Regierungskreis zurückgekehrt, halte sich gegenwärtig in Berlin auf und stelle sich dem Gerichte zur Verfügung. Der Oberstaatsanwalt erklärt, sein Interesse mehr an diesem Zuge zu haben. Die Verteidiger behalten sich ihre Anträge vor. — Der Verteidiger von der Deutschen Bank und Frau Volgt, die Gen. v. Kayser, werden dann nochmals sehr eingehend über das Konto der Frau Volgt vernommen, da das Gericht vermuthet, hieraus Eingabungen v. Kayser von seinen Spiegelbildern zu sein. — Der Oberstaatsanwalt fragt die Zeugin Volgt, ob sie sich ihren Eid nehme, daß unter ihren Einabungen an die Deutsche Bank irgend welche Geldgeschenke des Anklagten sich befinden; die Zeugin bejaht dies. — Es wird dann nochmals Regierungskreisreferendar v. Karbonn, Sohn des bekannten parlamentarischen, vorgerufen. Der Zeuge beantwortet einige von Fragen über die üblichen Spielregeln in seinen Geschäftsreisen und wendet sich dann gegen Herrn v. Manneuf, der zu ihm bei seiner ersten Vernehmung gesagt habe, habe Herrn v. Kröcher gewarnt, und daß er dennoch mit ihm verkehrte. Herr v. Manneuf habe den Eindruck hervorgebracht, als ob der Anklagte mit Wolff unter einer Decke gearbeitet. — Zeuge von Manneuf bestreitet, sich in dieser Form dem Zeugen gegenüber geäußert zu haben, welcher indessen mit Bestimmtheit eine Aussage ausspricht: er habe — Auf Veranlassung der Verteidigung wird nochmals Graf Königsmark über das Schwand des Oberleiters Morabdi befragt; er bejaht, daß Herr von Manneuf gefragt zu haben, es sei ihm mitgeteilt worden, von Kröcher und von Schachtmeier hätten Morabdi 500 Mark über die Grenze geschickt. — Zeuge von Manneuf führt einen Irrthum für ausgeschlossen, da er sich sofort vergewissert habe. — Zum Beweise, daß die Aussagen des Grafen Manneuf auch in einem dritten Falle mit den Zeugnissen nicht übereinstimmen, wird auf Veranlassung des Regierungskreisreferendars nochmals Freiherr von Neccum vernommen, welcher, Herr von Manneuf hätte bei seiner Vernehmung erklärt, daß die Angeklagten mit dem Falkschüler Wolff unter einer Decke gearbeitet hätten. — Kriminalkommissar von Manneuf führt Vernehmung des Zeugen von Neccum in anderer Weise dar, insofern Dr. Seilo bringt dann den Antrag auf Vorlesung der Zeugen Erich Peterson aus Breslau vor, zur Erhellung des Verhältnisses des Vuetonsals a. D. Moos, der bestritten wurde, Breslau beim Falkschüler entlastet zu sein; der Zeuge wurde vernommen, daß Moos die unterste Karte vom Spiel abgezogen und diese Karte 500 Mark gewonnen habe. — Der Gerichtshof befragt den Antrag als unerheblich abzuweisen, weil die Aussage des Moos nur so weit erheblich ist, als sie übereinstimmt mit dem, was von den Angeklagten.

Nachdem Oberstaatsanwalt und Gerichtshof auf die Beweisführung verzichtet, wird die Sitzung geschlossen. Am Sonnabend beginnen die Verhandlungen, und Sonnabend Nacht ist das Urtheil zu erwarten.

Nachdem noch die Aussagen einiger kommissarisch vernommener Zeugen verlesen worden waren, beantragt Oberstaatsanwalt Seilo die Verlesung von einer Anzahl an den Angeklagten v. Kröcher ergangenen Einladungskarten, um zu beweisen, daß dieselben in der Zeit nicht etwa bloß dem Spiele widmete, sondern in der nächsten Kreise gesellschaftliche Pflichten erfüllten. Auf verschiedenen Hofanfragen bekunden sich unter den Einladungen der Grafen Polchowski, Straßburger v. Stephan, Graf v. Seeling, v. Neumann, Dr. v. Hoff, Graf v. Seeling, Admiral v. d. Holtz, Minister v. Böttcher, v. Lucius, Graf v. Schum, Amion v. Werner, Reichspräsident Koch, v. Handmann v. Berlesch, Prinz von Hohenzollern. — Altkann nicht Präsident an die Parteien die Frage, ob sie an die Zeugen zu fragen zu stellen hätten. — Die Verteidigung macht von drei Anträgen einen ausweichenden Gebrauch. — Auf die Frage des Justizrates Dr. Seilo, ob Konrad a. D. Moos der Verfasser der in der „Deutschen Worte“ und in der „Breslauer Morgenpost“ erschienenen Artikel über die Spielregeln sei, erwidert Zeuge, er zum Theil das Material dazu geliefert habe; er erklärt über den Bericht gegen Herrn Peterson in Breslau wegen seiner nichtigen Behauptungen Klage eingereicht habe. — Die Verteidigung erklärt, daß sie auf alle weiteren Beweismittel verzichtet, und aber den Wunsch aus, daß sie vor Beginn des Plaidoyers eine Entscheidung erhalten.

Der Präsident vertagt, wie bereits oben erwähnt, den Beginn des Plaidoyers auf Sonnabend, den 21. d. Mtz., früh 9 Uhr.

**Arbeiterbewegung.**

**Das Ende des Steinarbeiterstreiks.**

In einer Versammlung, die am Mittwoch Nachmittag im „Englischen Garten“ zu Berlin stattfand, wurde berichtet: Der Streik der Steinarbeiter ist am Montag die endgiltige Lösung gefunden worden. In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter, die am Dienstag Abend in Berlin abgehalten wurde, ist auch der Zustand im Steingebiet von Bunzlau unter folgenden Bedingungen beigelegt worden:

1. März 1900 ab erhalten die Steinarbeiter auf den bisherigen Tarif einen Zuschlag von 10 Prozent in Tagelohn von 60 Pf. pro Stunde. Die Steinarbeiter erhalten in Afford pro Kubikmeter einen Zuschlag von 50 Pf., in Lohsa eine Zulage von 2 Pf. 7 Heller in lokalster Weise berechnet werden.

Es ist demnach in allen Steingebieten eine Einigung erzielt und daher in Berlin am Donnerstag (heute) die Arbeit wieder aufgenommen. Da nicht alle Auszubildende gleichzeitig eingestellt werden können, so sollen — nach den getroffenen Abmachungen — auch die Beirathenden, dann die älteren Bedigen und zuletzt (jedoch nach einigen Tagen) die jüngeren Arbeiter beschäftigt werden. So soll ein Theil der seitdem Streikenden noch zu unterhalten ist, bis die Veranlassung, daß diejenigen, welche bereits in Arbeit sind, für diese und die nächste Woche 10 Prozent, die welche jetzt eingestellt werden und die nächste Woche voll arbeiten, 15 Prozent ihres Verdienstes an den Unterhaltungsfonds abzugeben haben.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die im Inhalt: Die Steinarbeiter Berlins erklären, daß sie mit vollem Entschluß und aus eigenem Antriebe seiner Zeit in den Lohnkampf eingetreten sind. Die Arbeitenden verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu befestigen, daß sie durch ihre Thätigkeit der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage getrieben zu sein.

der Fällungen beträgt über 400,000 Mark. Mehrere auswärtige...

Der „Vollwäch.“ werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der...

Ein neuer Gerüstesturz wird aus Köln gemeldet. Dienstag...

Eisenbahnunfälle. Zwischen den Stationen Franzensfeste...

Der fürchterliche Sturm, der am Freitag Abend an der...

Sokales und Provinzialles.

Breslau, den 19. Oktober 1899

\* Erjagwahl zum Reichstage. Die „Schlesische...

Die „ober-schlesischen Blätter“ und alle übrigen, welche die...

Da die „Vollwäch.“ aus erster Quelle weiter nichts...

\* Keine verbotene Bergarbeiterversammlung. Der...

Der Amtsvorsteher von Jabrze theilt uns mit, daß am Sonn...

\* Eine Aussperrung der Breslauer Hand...

Der Amtsvorsteher von Jabrze theilt uns mit, daß am Sonn...

\* Gejellenauschuwahl in der Schneider...

Der Amtsvorsteher von Jabrze theilt uns mit, daß am Sonn...

\* Aus einer Wohnung auf der Sonnenstraße wurden eine...

\* Verhaftet wurden 3 Arbeiter, die gemeinschaftlich aus...

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis...

\* Sanarbeiter-Verein. In der Mitglieder-Versammlung...

stellvertreter der Vorstehender gewählt worden. Die organi...

\* Die Breslauer Antisemiten beabsichtigen, mit der Winter...

\* Im künftigen Gesehungshaus in Weidenhof, der...

\* In dem neuen Krankenhause, das für die Obervorstadt...

\* Das Wasser der Oder hält sich auf gleichem Niveau, so...

\* Neue städtische Speiseanstalt. Das Kapital zur künftigen...

\* Der ungepflasterte Platz zwischen der Elisabethkirche...

\* Die Fußbadeanstalten sind nun sämtlich abgedröck...

\* Stadt-Theater. Mozarts komische Oper „Die Hochzeit...

\* Lobe-Theater. Heute, Donnerstag wird die Operette „Die...

\* Thalia-Theater. Für Sonntag wird die Gesangsposse...

\* Deutsches Theater. Heute, Donnerstag wird zum ersten...

\* Arbeitererfsto. Ein Zimmergeisse trat beim Einschalen...

\* Auf dem Leisingplatz wurde gestern eine Blumenhändlerin...

\* Vermißt wird die 22 Jahre alte, unbescholtene Anna...

\* Aus einer Wohnung auf der Sonnenstraße wurden eine...

\* Verhaftet wurden 3 Arbeiter, die gemeinschaftlich aus...

\* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis...

\* Sanarbeiter-Verein. In der Mitglieder-Versammlung...

Bestand von 602,41 Mark verbleibt. Die Revisorinnen bestätigten die...

Bunzlau, 18. Oktober. Ein schweres Verbrechen ist am...

Striegau, 18. Oktober. Zur Beachtung! Von heute ab liegt die...

Striegau, 16. Oktober. Jahresbericht des Gewerkschafts...

Chlau, 18. Oktober. Im sozialdemokratischen Kreis sprach am...

Hirschberg, 18. Oktober. Für die Zucht haus-Vorlage...

Hirschberg, 17. Oktober. Ueberfall. In der Nacht zum...

Charlottenbrunn, 16. Oktober. Verbrannt. Am heutigen...

Soritz, 17. Oktober. Von der Straßenbahn überfahren wurde...

Grottkau, 18. Oktober. Schwere Unglücksfall. Der 15 Jahre...

Capeln, 17. Oktober. Verhaftung. Auszug eines Streikes...

Capeln, 17. Oktober. Verhaftung. Auszug eines Streikes...

Capeln, 17. Oktober. Verhaftung. Auszug eines Streikes...

Capeln, 17. Oktober. Verhaftung. Auszug eines Streikes...

bei Hengstsdorf gehen, besuchte den Weg, und geleit auf die Eisenbahnstrecke zwischen Okerdorf und Hengstsdorf, wo er von dem um 6 Uhr von Okerdorf kommenden Personenzug erfasst und am Kopf schwer verletzt wurde.

Legionist, 16. Oktober. Ein prächtiger Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich nach dem T. Tagebl., am Sonnabend früh beim Schichtwechsel auf der Hengstsdorfer Grube.

Schichtführer, 16. Oktober. Schwere Eisenbahnunfall. Gekerkert hat eluiren, nach der besten Zeitung, die Passagiere des hier um 8 1/2 Uhr nach Schwentochow fahrenden Personenzuges bei ihrer Ankunft in Schwentochow eine ganz bedeutende Verletzung.

Zeitung, 17. Oktober. Zwei aus dem hiesigen Gestein nachmittag bei der Durchsicht des Gloger beim Feuerputzen aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße hinab und verletzten sich schwer.

Gewerkschafts-Kartell Breslau.

Die Delegierten werden vom Vorstände nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Freitag Abend im „Roten Socken“ eine Mitglieder-Versammlung stattfindet, die sich mit den nächsten Gewerkschaftswahlen in Breslau zu beschäftigen hat.

Standesamtliche Nachrichten.

Heirat: 1. Kaufmann August, Sohn des Kaufmanns August, 2. Kaufmann August, Sohn des Kaufmanns August, 3. Kaufmann August, Sohn des Kaufmanns August.

geb. hier. — Schneidermeister Leopold Ruda, kath., Klosterstraße Nr. 68, und Karoline Weigang, kath., hier. — Schuhmacher Otto Großert, ev., Klosterstraße 75, und Pauline Wude, ev., hier.

Geburten: 1. Schlichter Ernst Schreyer, ev., Kurfürstendamm 16, mit Auguste W. ev., Preußenstraße 15, mit Emma Ledda, kath., Tausenstraße 22. — Dienleher Hermann Schlegel, ev., Schillerstraße 13, mit Hedwig Kühnel, kath., Mariannenstraße 13. — Schneider August Wiedel, ev., Gellertstraße 6, mit Agnes Wiedel, ev., Marienstraße 25.

Leiner Eugen Prykalki, kath., T. — Bahnarbeiter Johann Müller, ev., T. — Arbeiter August Müller, kath., S. — Feuerwehmann Emil Wende, ev., S. — Kupferstecher Wilhelm Wal, ev., T. — Schlosser Richard Geller, kath., S. — Leinwandarbeiter Paul Sberling, ev., S. — Arbeiter Karl Franzen, kath., T. — Arbeiter Wilhelm Müller, ev., T. — Steinmetz Adolf Müller, kath., S. — Bahnarbeiter Franz Göbel, kath., S. — Arbeiter Otto Junat, ev., S. — Monteur Anton Obles, kath., T. — Metallarbeiter Paul Feiler, ev., T. — III. Restaurateur Hermann Gebhardt, ev., S. — Straßenbahnführer Albert Otto, ev., T. — Arbeiter Gustav Schäfer, ev., T. — Schneider Max Gonskur, kath., S. — Kaufmann Karl Klotz, ev., S. — Altpapier Paul Gaudt, ev., T. — Maler Karl Heinrich, ev., T. — Schneider Karl Nibel, kath., T. — Wälder Anon Wrobel, kath., S. — Schriftföher Wilhelm Brauner, kath., S. — Schuhmacher Josef Joch, kath., S. — Fleischermeister Hugo Weyer, ev., S. — Schneider Wilhelm Döhl, kath., T. — Färber Max Ullrich, kath., S. — Maurerpolier Paul Döhl, kath., S. — Hauswaller Augustin Wader, kath., T. — Arbeiter Friedrich Nowak, ev., S. — Mechaniker Max Gaudt, kath., T. — Militär-Invalide Gottlieb Kuhn, ev., S. — Leinwandarbeiter Wilhelm Schel, ev., S. — Drechsler Paul Meißner, ev., T. — Schuhmacher Josef Voste, kath., S. — Maler Richard Mendisch, kath., T. — Straßenbahnkonduktor Gustav Kuttner, ev., S. — Maurer Gustav Kiesel, ev., S. — Tischler Ernst Koppe, ev., T. — Schneider Robert Perde, kath., S. — IV. Maurermeister Wilhelm Urdet, ev., S. — Arbeiter Gottfried Haake, ev., T. — Schneider Franz Schutbauer, kath., S. — Arbeiter Paul Schwormann, ev., S. — Hauswaller Karl Kallig, ev., T. — Kaufmann Leo Friedrich, ev., S.

Todesfälle: 1. Karl und Wilhelm, Söhne des Fleischermeisters Karl Weisse, 7. und 15. Stund. — Wagenwoller Arthur Waidholf, 19 J. — Friseur Schuldiener August Damer, 61 J. — Bauer Friedrich Havel, 34 J. — Vertha, T. des Schmiedes Karl Wirsche, 3 J. — Schuhmacherfrau Florentine Wollmann, geb. Kewisch, 49 J. — II. Ehefrau Elisabeth Schuster, geborene Wally, 36 J. — Ledige Arbeiterin Martha Hiple, 23 J. — Maler S. des Bahnarbeiters Wilhelm Dünig, 2 J. — Arbeiter Karl Schwanger, 49 J. — Maria, T. des Schlossers Paul Scholz, 1 Mon. — Willy S. des Hauswaller Karl Karsawe, 3 Mon. — III. Frau Aloisia Hage, 47 J. — Georg, S. des Stukkateurs Franz Müller, 4 Woch. — Bahnmeistersfrau Anna Knefel, geb. Baumgärtner, 40 J. — Margarete, T. des Tischlers Augustin Spotte, 6 Mon. — Martha, T. des Arbeiters Josef Gustaf, 10 Mon. — Verwitw. Wäldermeister Elabeta Wüde, geb. Wüller, 59 J. — Waldemar, S. des Tischlers Robert Schibel, 1 Mon. — Erbin S. des Bahnarbeiters Wilhelm Leifer, 9 Mon. — Kaufmann Peter Wenzelstein, 60 J. — Milchverläuferin Ida Han, geb. Zimmer, 26 Jahre.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 10 columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. Includes data for stations like Babelsberg, Köpenick, etc.

Stadt-Theater.

„Die Hochzeit des Figaro“

Lobe-Theater.

„Die Gräfin“

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater.

„Der Hof und der Bauer“

Deutsches Theater.

„Hänsel und Gretel“

Möbel.

Spirgein, Polierwaren

F. Pauer, Sandstr. 15.

Auch Zeitgärten

Zeitgärten

ab 16. Oktober er.

Riesentrüggam.

Neu! Hochoriginal! Neu!

Per y Leigr

der phänomenale Handstandkünstler.

José Garcia

der beste Schamerikander.

Oilly Jolly

Messers lebende Photographie.

Militär-Frei-Concert.

Circus Albert Schumann.

Elite-Abend. Gala-Programm.

Julius Seeth mit seinen 21 abenteuerlichen Löwen.

Stierkampf.

Achtung! Tabakarbeiter!

Mitglieder-Versammlung

des deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

Tabak-Arbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung.

Unter anderen Anwesenheitsschreiben ging

Verw. Frau Oberamtmann R.

Durch den Tod meines verstorbenen Mannes eigentlich die natürliche Gegnerin von Margarite, kann ich nicht umhin, der Wahrheit die Ehre zu geben und lassen mitzuteilen, dass die durch die Zeitungen angepriesene Colombar-Margarine wirklich der guten Molkereibutter zum Verwechseln ähnlich ist.

Socialdemokratischer Verein.

Mitglieder-Versammlung

am 23. Oktober 1899.

Geschichte der Erde

von R. Bommeli.

Buchhandlung der „Volksrecht“.

Schubert 5,90 Mk. und in Heften à 20 Pf.

Sie sparen viel Geld.

Wenn Sie Uhren, Gold- und Silberwaren in meinem überall als recht anerkanntem Geschäft kaufen.

Regulatoren v. 7,50 Mk. an.

Wand- und Wanduhren v. 2,50 Mk. an.

Goldene Damenuhren v. 15 Mk. an.

R. Leitloff, Uhrmacher.

Nikolaistraße 40, am Königsplatz.

Schöne Schellfisch, Cablian, etc.

Schellfisch, Hecht und Cablian-Cotelettes.

D. „Nordsee“

Schmiedebrücke 48.

Scheitnigerstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

Aust. Falmstraße 8. Reinsch, Gräbnerstr. 72.

Jos. Priemer, 67.

Geschichte der Erde

von R. Bommeli.

Schubert 5,90 Mk. und in Heften à 20 Pf.

Buchhandlung der „Volksrecht“.